

Deutsche Jugend

Nummer 9

Jugend-Beilage der „Schwarzwälder Tageszeitung“

15. 3. 1934

Deutsche Worte

Ein Volk sind wir — ein Reich wollen wir sein!
Adolf Hitler.
Zu selben Maß du willst empfangen, mußt du geben;
wilst du ein ganzes Herz, so gib ein ganzes Leben.
Kudert.

Der weiblichen ev. Jugend zum Gruß?

Meine lieben Mädel aus der evangelischen Jugend!
Einen herzlichen Heißgruß euch allen! Ein frohes Willkommen!

Ihr seid nun eingegliedert in die Reihen der Hitlermädel, habt die gleichen Rechte wie sie und die gleichen Pflichten. Diese Pflichten sind nicht so schwer, daß ihr sie nicht erfüllen könnt, so ihr nur guten Willens seid. Und ich glaube an euch, ihr lieben Mädel, ich glaube, daß ihr den guten Willen habt, den wir von euch fordern. Denn ihr wäret sonst nicht bei uns. Ihr kamet gern zu uns! Ihr habt nicht, wie so manche eurer seitherigen Kameradinnen, jenes kleine Türlein berührt, durch das man entflüchten konnte, um der Pflichterfüllung eines großen Aufkommens zu entgehen. Wir trauern jenen nicht nach — ach nein — dazu sind wir uns zu gut, sind zu stolz auf unsere Sache, sind zu stolz auf unseren herrlichen Namen. Hitler-Jugend heißen wir! Wissen sie es denn nicht, jene anderen, Kleingläubigen, Matten und Alkquänglichen, was es heißt, des Führers Namen zu tragen? Des Führers, der mit dem Heer seiner treuen Kämpfer, seiner braunen Armee die Brandfackel des roten Terrors von unserer Heimat ferngehalten hat? Dem wir es zu danken haben aus tiefstem Herzensgrund, daß wir heute noch unseres Glaubens leben dürfen und daß wir ein deutsches Vaterland haben. — Treue um Treue!

Nach einmal — wir trauern jenen nicht nach. Aber wo nur Zwang walte oder falsche Beeinflussung, da hoffen wir und wünschen von Herzen, daß die Hemmnisse fallen und der Weg zu uns auch für jene Mädchen frei wird. Der Weg zu uns ist ja der Weg zur Staatsjugend, der des Führers ganze Liebe und Fürsorge gilt! Was wiegen daneben alle die kleinen Bedenken? Alle die kleinen Sonderinteressen und idyllischen Wünsche?

Liebe Mädel! An euch liegt es mit, jenen anderen zu zeigen, wer wir sind. Vergeßt nie, daß ihr Vorbild sein sollt, daß nach jeder einzelnen von euch die ganze Bewegung beurteilt wird.

Keine „Mutter-Mädels“ wollen wir aus euch machen, keine pharisäischen „Prachtexemplare“, aber gesunde, aufrechte, wahrhaftige und tapfere deutsche Jugend, wie sie in den besten Geschichten ist:

Mit Augen blank und rein
Schreiten ins Leben hinein,
Schaffen mit klarem Hirn,
Bieten dem Sturm die Stirn,
Lieben was groß und echt,
Kämpfen für Freiheit und Recht
Hassen Vandalen und Schein —
Sei! Deutsche Jugend sein.

Daß ihr guten Willens seid, daß ihr Disziplin halten könnt, daß ihr opfern könnt — das ist die Forderung, die wir an euch stellen. Alles andere interessiert uns nicht. Nicht eure Herkunft, nicht euer Name, nicht eure Bildung und auch nicht eures Vaters Bankkonto. Bei uns sind sie alle gleich viel wert. Vorrechte der Geburt verpflichten nur zu größeren Leistungen.

Aber nicht nur zu gemeinsamem Kampf nach innen und nach außen schließen wir uns zusammen, sondern auch zu gemeinsamer Freude. Lehrreiche Vorträge, frohe Heimabende, gemütliche Vortragsstunden, lustiges Turnen, Volkstanz und Fahrten — fragt sie einmal, unsere Brautmädel, wie schön es bei uns ist! Freilich, jede einzelne von euch muß dazu beitragen! Ihr müßt gute Kameradschaft halten, müßt ehrlich und wahrhaftig untereinander sein, dürft keinen Ständesdünkel aufkommen lassen und auch keinen Reib. Ihr müßt lernen, anstelle des Wortes ich das Wort wir zu setzen.

Ein leuchtendes Vorbild ist uns gegeben: Der Führer! Gott selbst hat ihn uns geschenkt, hat ihn dem deutschen Volk zum Retter in höchster Not ertoren. Er ist der Bauherr, wir sind die Bausteine. Und wir müssen uns nach seinem Plan und Willen bebauen lassen, um eingefügt zu werden in den großen herrlichen Bau der Zukunft: Das Dritte Reich.

Carola Busch,
Führerin des Untergaues Schwarzwald
des Bundes deutscher Mädel in der HJ.

Aufbruch der deutschen Jugend

Auch die katholische Jugend will zur Hitler-Jugend

Im Pressebüro des Reichsjugendführers veröffentlicht ein bekannter katholischer Priester einen Artikel, in dem er auf die brennende Frage der Eingliederung der katholischen Jugend in die Hitler-Jugend eingeht. Auf die Entstehungsgeschichte der katholischen Jugendbünde eingehend, weist er darauf hin, daß unsere heutige Jugend sehr rasch aus den Kinderschuhen der Entwicklung der konfessionellen Jugendverbände herauswächst

und erkannt hat, daß sie ihren kirchlichen Leitern unter Umständen wohl sehr viel verdankt, aber daß diese von Gott gar nicht berufen sind, ihr als Führer für das ganze Leben zu dienen, sondern, daß sie in den Kräfte- und Einflüssen des völkischen Lebens noch anderer Führer bedarf. Aus innerstem Triebe und aus christlichem Gewissen möchte die katholische Jugend heute, wie auf religiösem Gebiete ihren Priestern, so auf völkischem Gebiete weltlichen Führern folgen und diese ebenso wie jene als Werkzeuge göttlichen Willens verehren. Die katholische Jugend selbst sei nicht so töricht, in der HJ. eine christusfeindliche Anstalt zu erblicken; für sie ist die HJ. das heilige Band, das sie an die Person Hitlers fesselt. Der katholische Priester schließt den Satz: „Der katholischen Jugend und ihrer katholischen Führer wegen, zu denen ich selber gehöre, lautet unsere Bitte: Auflösung der katholischen Jugendvereine in die Hitler-Jugend.“

Diese Worte aus berufenem Munde geben Zeugnis von der kommenden Entwicklung. Um so trauriger ist es, wenn man dann wieder auf der andern Seite sehen muß, wie katholische Jugendführer ihre Mitglieder in Lagen hineintreiben, die sie in Gegensatz zu dem Machtwillen des nationalsozialistischen Staates bringen. So mußte Anfang Februar in Münster in Westfalen eine Versammlung der katholischen Jugendvereine „Neudeutschland“ wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit aufgelöst werden. Auf der andern Seite ist die Hitler-Jugend dann wieder genötigt, durch gewaltige Aufmärsche und Demonstrationen ihrem Willen Ausdruck zu geben. So marschierten einige Tage nach diesem Vorfall in Köln 30 000 Hitler-Jungen und -Mädels auf und hörten die Worte des Obergebietsführers West, Hartmann Lauterbach, der namens der Jugend Westdeutschland die Forderung nach der Einheit der Jugend erhob.

Wie der Osterhase zu den Ostereiern kam

Das Frühlingsfest der alten Deutschen

Wie es kam, daß man dem lieben, braven Lampe zu- traute, er könne die schönen bunten Ostereier legen? Das ist wirklich nicht so leicht zu sagen. Der Hase war ja in alter deutscher Vergangenheit ein Begleiter der Göttin Freia, wie er im alten Rom in Gesellschaft der Göttin Venus gedacht wurde. Er war also ein heiliges Tier und wurde besonders im Frühling, zur Zeit des wiedererwachenden Lebens, eine Art Hauptperson im festlichen Reigen. Zur Frühlingszeit ist aber auch die Vegetativität der Hühner am größten, und manchmal, wenn zur Osterzeit am Feldrain oder hinterm Gartenzaun ein frisches Schlegelweiser Eier gefunden wurde, mag wohl der Vater selber halber gelagt haben: die hat gewiß der Osterhase gelegt! Eine bessere Erklärung gibt es leider nicht dafür. Man vermutet allerlei, aber beweisen läßt sich bisher keine der Deutungen.

Die hübsch bunt gefärbten und bemalten Ostereier, wie sie früher allgemein üblich waren (heute haben die „Lühen“ Eier aus Schokolade, Marzipan und Zuckerwerk die richtigen fast ganz verdrängt), wurden hart gekochten und dann mit Ostereierfarbstoffen angepinelt. Die mannigfaltigsten Bräunde wurden zur Osterzeit der Hauptsache, dem Eierpeisen, vorausgeschickt. In slawischen Ländern — also auch in dem slawischen Spreewald — kennt man das Eierpicken, bei dem die beiden „Kämpfer“ zwei Eier mit der Spitze gegeneinanderstoßen. Wessen Ei dabei einknickt, der muß es an den anderen abtreten. Dann gab es auch das Eiertrudeln. Eine schiefe Ebene hinunter ließ man die Eier um die Wette laufen. Wessen Ei dabei ein anderes anstieß, der durfte jenes Ei an sich nehmen, oder wessen Ei beim Hinabrollern die andere überholte, der war Sieger und ihm gehörten die anderen.

Das Ostereierjucken hat sich am zähesten erhalten und wird hoffentlich nie „aus der Mode kommen“, denn von Weihnachten ab freut sich doch schon jedes Kind auf Ostern, weil... (nun, weil Schokolade und Zucker und Marzipan eben sehr nahrhaft sind, wie hoffentlich kein Vater und keine Mutter bestreiten werden.)

Der Volkstanz im BDM.

Viele von uns Mädchen haben das Schlagwort „Gleichberechtigung“ falsch aufgefaßt. Sie weitesterten in allen Dingen mit den Jungen, so auch im Sport. Dabei wurde häufig die natürliche Veranlagung der Mädchen: Anmut und Grazie benachteiligt. Wir Mädchen im BDM pflegen in unseren schönen Volkstänzen diese Eigenart des Mädchens.

Was ist nun eigentlich Tanz? Ein Herumwirbeln und Drehen nach Musik? O, nein! Im Tanz drückt sich unser inneres Wesen aus. Jede gibt nach ihrer eigenen Auffassung des Tanzmotivs ihrem Körper verschiedene Formen. Aber solche schöpferische begabte Menschen sind selten. Wir andere haben dafür unsere Volkstänze. Warum machen wir eigentlich Volkstänze? Nun... einfach, weil wir jung sind. Lebenslust und Freude muß sich naturgemäß auch auf unsere Arme und Beine, ja auf unseren ganzen Körper übertragen. Jugend und Volkstanz gehören also unabänderlich zusammen. Volkstänze kann jedes Mädchen machen, sie sind gewiß nicht schwer, sie haben etwas Natürliches,

Frisches und Gesundes an sich. Wenn wir draußen in der Natur mit strahlenden Augen nach den Klängen der Fiedel unsere schönen Volkstänze vormachen, welches Mädel möchte da abseits stehen! Wie viele Zuschauer bekommen wir dann immer, und wir können ihnen aus den Augen lesen, wie sie sich über die gesunde lustige Jugend freuen, für die nicht der Tanzsaal das einzige Vergnügen bedeutet.

Jedes Volk und jede Rasse hat sich ihren eigenen Tanzstil geschaffen. Vergleichen wir einmal unsere feinen schönen Volkstänze und Reigen mit den wilden dachantischen Riggertänzen, die auch schon bei uns Fuß zu fassen drohten, so sehen wir, daß wir auch hier deutsches Kulturgut vor dem Untergang bewahren.

Der Volkstanz entspricht nicht nur einem Zeitgeschmack, wie zum Beispiel Menuett oder Gavotte, sondern er ist schon sehr alt. Daran erkennen wir so richtig seinen Wert. Daß er sich so lange erhalten hat, verdanken wir vielfach den Bauernbuben und -mädchen. Sie hängen viel mehr an den alten Sitten wie wir Stadtkinder. Sie sind auch dem Volkstanz treu geblieben. So finden wir oft in den entlegensten Dörfern die Volkstänze am schönsten erhalten. Auf diesem Gebiet sind uns die Wandervögel zu Wegbereitern geworden, sie waren es, die die Volkstänze gesammelt haben und in viele Menschenherzen Liebe und Verständnis für altes deutsches Kulturgut gepflanzt.

Wir BDM-Mädchen wollen und müssen daran weiterbauen.

Hitlerjugend Oesterreich im Vormarsch

Heimabend im Verborgenen

Leise rieselt der Regen, die matte Lampe mochte die Straße kaum erleuchten. Dicht neben der Straße rauscht ein Wasserfall, jedes Geräusch überhörend. Eine Gestalt in einem langen Ledermantel gehüllt, huscht den Büschen entlang, vom Wege abbiegend, in einen dunklen, dichtverwachsenen Seitenpfad, dem Fall zu. Plötzlich versperrt ihm zwei unkennlich verummte Burschen den Weg. „Albert“, ruft leise der einsame Wanderer, „Schlageter“ antworten die anderen, sehen stramm und heben die Hand zum Gruße. „Heil Hitler, wie ist der Wasserfall?“ fragt der ankommende Führer. „Unpassierbar, das Wasser ist kniehoch, es reißt jeden mit hinunter!“

Erst schaut der erstere in den mannstiefen Abgrund hinab, drunten brodelt und zischt die Flut und fließt schäumend zwischen den Felsblöcken fort, faustgroße Steine mit sich reißend. Wer hier mitgerissen wird, ist wahrhaftig verloren. „Wir müssen durch, der nächste Weg ist befeht, die anderen zu weit, es ist bald acht Uhr.“ Schweigend ziehen sie die Schuhe und Mäntel aus und rollen sie zusammen. Der eine geht voraus, die anderen nach, der Jüngste hält sich am Führer. Zischend schlägt und schäumt das Wasser um die Hüfte. Trübend, schiedend und stemmend erreichen sie die Mitte, fest verkrampfen sich die Hände, wenn einer stürzt, müssen die anderen ihn halten. Jetzt noch ein Drittel, ein Viertel, noch einige Schritte, dann haben sie's geschafft. Endlich das andere Ufer, sie sind entronnen, lachend schauen sie zurück, die Gefahr ist vorüber, fast schon vergessen. Stodfinter umgibt sie die Nacht und der Regen. Durch Erlengebüsch gelangen sie zu einer alten verlassenen Hütte. Ein fahler Lichtschein dringt durch die Spalten. „Halt, wer da!“ „Hitlerjungen, der Schlageter!“ die Antwort.

Der Wächter rennt zur Hütte, reißt die Tür auf. Die drei treten ein. „Heil Hitler! Kameraden.“ „Heil!“ tönt es zurück.

Lange sitzen sie beim Schein der Petroleumlampe, sprechen, lachen, und singen was sie wollen und freuen sich der jungen Freiheit.

Spät ist es geworden, hei, wie klangen die Lieder so fröhlich, welche sie draußen in den Kerkern fast verlernt hatten. Sie müssen aufbrechen zu einem einfindigen Zufmarsch über Berge, durch Regen und Nebel, hinaus in die Knechtschaft, zu den Kerkern eines Dollfuß und Jey. Lange noch denken sie an diesen Abend, lange noch zehren sie an der Erinnerung und stärken an ihr den Mut und die Kraft zu neuem Kampfe.

HJ. läßt keinen Kameraden hungern

Immer stärker werden bei den Dienststellen der Hitler-Jugend die Sozialämter ausgebaut, immer umfassender werden ihre Veranaltungen aller Art. Im Obergebiet West wird daran gearbeitet, für die HJ. eine allgemeine zusätzliche Berufsbildung im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront einzurichten. Ferner beabsichtigt das Obergebiet West im kommenden Sommer ungefähr 100 000 Jungen und Mädels aus den Großstädten des Obergebietes West aufs Land zu verschicken.

Württemberg steht hinter keinem andern Gebiet zurück. Der Informationsdienst des Reichsjugendführers gibt bekannt, daß erst vor einigen Wochen 700 Saarländer Württemberg verlassen haben, die dort schöne Erholungswochen haben verbringen können. Insgesamt ist es gelungen, seit September 1933 bis heute 4000 Kindern in Württemberg einen sechswöchigen Erholungsurlaub zu gewähren. Es ist vorgezogen, vom 1. April bis zum 31. Oktober 1934 15 000 bis 20 000 Kinder aus Nieder- und Oberschlesien, dem Bayerischen Wald und dem Saargebiet in Württemberg durch das soziale Amt der Hitler-Jugend unterzubringen